

Unterhaltungs-Beilage

des Wiesbadener Tagblatts.

Häselmäuschen in meinem Vogelforb.

Von Alwin Rath.

Zu unserem Haus, das nicht weit vom Walde lag, fühlten die Häselmäusche sich eigentümlich gern hingezogen. In Scharen waren sie in dem gut gepflegten Gemüsegarten versammelt. Der schien tatsächlich ihr Versammlungsort zu sein.

Natürlich versetzten sie auch etwas bei ihren großen Zusammenkünften, wie das ja überall unter Lebewesen so gang und gäbe ist. Wir feuerten als die eigentlichen Wirte unseren Teil dazu bei, indem wir verästelte Tannäpfel, roten, perlenden kleinen roten Weisen und andere Muschelstücken unter den Kahlkuppen, zwischen die Moorrüben und den Endivien Salat bereitwillig für die Geschwänzten zerlegten — die wir aber jenseitig unter uns den „Geschwänzten“ auf den Hals wuschelten.

Auch angenehme Unterhaltung luden wir ihnen zu geben, indem wir niedliche, kleine, der Mäusegröße entsprechende lustige Häuser mit Drahtgittern aufstellten. Es kamen viele von den eingeladenen vornehmsten Gästen in diese Drahtgitter hinein, da sie zu dem Gemüße, das sie draußen reichlich vorfinden, auch gern den Braten haben mochten. Der aber wurde nur in diesen Chambers separées aus Draht gereicht.

Eines Tages war ein bis dahin noch nie gesehener Gast bei dem Braten eingetroffen. Er hatte einen vornehmen, als die Häselmäusche der Feldmäuse, ein gelbes, leuchtendes Fell hatte den stielchen, fein gebauten Kopf ein, der kein Antikostentum gegenüber den vornehmsten Feldproletariats auch dadurch bewies, daß er ein sehr wohlgeordnetes Mäuslein zur Schau trug. Voran keine Geringfügigkeit aber in der Mäusheit beruhte darüber wurden wir erst am folgenden Morgen auf die rechte Weise aufgeklärt.

Es war schon in der Dämmerung, und es war gerade ein für das Wohl und Wehe des Vaterlandes wichtiger Wahltag, als ich zuerst die Bekanntschaft dieses „Ungeheuerlichen“ machte. Über das Verlangen an meinen vornehmen Besuch oder hätte ich seine wichtige Staatsfunktion verabsäumt. Ein Automobil brachte mich plötzlich mit Gedrüll aus meinen pfaffenbällischen Dämmerungsbetrachtungen, man stieg mich in den brüllenden Wagen, und ich ergrub mich, wie meine kleine Waldmaus, in diese staatliche Verewaltung, wenn man sie mir auch nicht durch einen Braten verliert.

Erst am anderen Morgen fand ich wieder vor dem Mäuslein! Aber welche Überraschung!

Mein kleiner Gast war nämlich abgemagert! Über Nacht, sah ganz elend aus, wenngleich man auch die kleinen Mäuschen nicht genau zählen konnte, und er hatte noch sieben andere Waldmäuse zur Gesellschaft bekommen, sieben kleine, nackte Sonnen, im Gefängnis geborene!

Es wäre schon an und für sich eine Frage gewesen, ob ich meinen vornehmen Gast auf dem Weg geschickt hätte, auf dem man „um die Ecke geht“ — nun aber war's eine Gnadenpflicht für mich, wenn ich nicht ein Barbar sein wollte, ihm eine annehmliche Wohnstube zu bereiten. Dazu diente ein ausgetretener Vogelforb, dessen enges Gittergitter ein Entschließen der Mäusheit mehr die Freiheit als ihre Jungen liebenden Mama nach meiner Ansicht unmöglich machte.

Auf merkwürdige Weise wurde ich vom Gegenteil überzeugt.

Die reisende, zartbelle, sehr fast „verwelkt“ aussehende Mäusmama läugte und leckte das kleine trahbelle Zeug, das in den ersten Tagen in seiner Nichtigkeit unglücklich und doch zugleich rührend blickt und unbedenklich ausläßt, mit „Lust und Stetigkeit“. Nebenbei bekam sie leicht ab und an wirklichem Braten. Sie befehlte uns aber, daß, wenn sie auch einmal nach Heißes gelitten hätte, sie doch im Grunde Vegetarierin sei und kleine stielchen Karotten, Stücken Milchbraten, etwas Salat aus wohl und demartiges viel lieber habe. Sie wurde reichlich versorgt und sah so wohl aus, daß man nur mit rechtlichen Scheinkünften noch der höchsten Zahl ihrer Nischen bestimmen konnte.

Wer aber kann sich mein Erzeugnis ausmalen, als eines Morgens — es war wohl der fünfte, sechste oder siebente der Einquartierung dieser Mäusmutterfamilie — ein weiterer Mäusläuter, ein ganz ausgewachsener, in meinem Käfig drin war! Dessen enger Gesicht sah ihn freilich etwas zu bräunlichen — der Käfig war etwas kleiner als der, der Bäume als Gitterstangen hat.

Ich stand vor einem Rätsel.

Dann sagte ich mir: Es ist der Familienvater! Denn

um die tolle, frecherliche Schnauze herum, die auch von der „Stirne des Mannes“ stolz, schmächtig war, sah dieser neue Gast wirklich sehr männlich aus. Und Liebe bringt eben mehr fertig, als man sonst mit Mäuskräften fertigbringt. Das ist mich in meiner Vermutung, es ist der Familienvater, nicht geirrt hatte, wurde mir in der nachfolgenden Zeit noch aufs deutlichste bewiesen.

Allerdings — das muß ich gleich gestehen — war dieser Freisäuler kraft der gleichen Kraft, mit der er in den Käfig gekommen war, schon nach zwei Tagen verschwunden. Braten, Karotten, Milchbraten, Salat und Ähnliches hatte er reichlich mitgebracht. Mir ließ die Fraue seine Ruhe, wie er bereit und wie er hinausgekommen war. Denn in Schicksalen von schlechten Mäusvatern nege ich noch nicht zu mystischen okkultistischen, schwarzkünstlerischen Erklärungen und Entzifferungen. Endlich war ich mir sicher: dieser vertriebte Troubadour aus dem Walde war nur durch das Drahtgitter eingekerkert, vor dem sonst der Futternapf für den Vogel hing — dort war das Gitter ein wenig weiter.

Die Mäusmama hatte mit Federn, Lappen, Kettchen, Gläsern und anderem Kram, den ich ihr mit meinem Mäusverstand hinreichend, ein kleines Nest für ihre nackte Mäuschen, die so zart stielchen, als ob eine Nadelstiche ein Mäuschen bekommen habe, zusammengeflochten. Dem zuzusehen, wie sie mit den schmalen Fingern und dem unglaublich geschickten Sohmaul alles zusammenbuddelte, ist eine der kleinen Delikatessen gewesen. Da mir Tiere ab und zu aus den verabschiedeten Geheimnissen ihres Lebens gereicht haben.

Als das Klein Vieh wurde, einen Saarsels bekam also, fanden sich schon unter meinen Bekannten mehr Liebhaber, als mir reist war — und ich glaubte befriedigt zu können. Aber alle sollten zufrieden gestellt werden! Auch die, die mir wegen meines Unvermögens, mehr Mäuschen zu schicken zu können, sich die Kreudlichkeit aufgedrückt hatten.

Die Mäusmama hatte sich aus ihren mageren Wochen herausgetrieben und wieder ein wohlgeordnetes Festopfer auf dem Tisch. Sie sah charmant aus mit diesem glänzenden Fell. Nur in den Augen, die so zerkratzt, fast immer, will ich mit einiger Überzeugung sagen, um mich annähernd verständlich zu machen, dreinschauen, wollte sie mir nicht mehr gefallen. Der Tierarzt aber glaubte ich noch befehle lassen zu dürfen.

Da eines Morgens — war sie wieder zum Esstisch abgemagert! Und diesmal waren es nur — vier Junge.

Nach dem Braten brauchte ich nicht lange zu suchen. Mit einer Winkelmessung, um die man die Menschenmutter diese Mäusmutter beneiden könnte, stellte er sich am fünften oder sechsten Tage nach dem „Ereignis“ wieder ein — genau wie damals. Nur daß diesmal oben auf dem Käfig. Er sah mir mit einer großen Mäuslichkeit entgegen, sprang dann mit einem verweifelten Salto mortale in die Luft und ließ an einem Mäuslein hängen, von wo er weiter die Luft an durchhauchte lachte. Als er aber sah, daß ich wohl nur eine Sinnesänderung für ihn gemeint war, — ich fand wie eine Bildmaus, machte er bald den Salto mortale zurück. Da kletterte er oben auf dem Drahtgitter und trappelte hin und her und behaute mit herrlicher Teilnahme seine neuen Sprößlinge.

Ich hatte natürlich da „ich annahm, daß auch bei den Mäusen die Frauen manchmal nach „Schläuer“ seien als die Männer, die Einkünfte und Ausgabenden mit ihrem Trakt vergleicht. Seine Zärtlichkeit trieb ihn rings um den Käfig herum. Seine Vaterliebe ließ ihn blind, tollkühn und verwegen zu machen — da er doch allmählich, wie ich nach einer Zigarettenpause lachte, sah, daß ich keine Sinnesänderung war.

Wohl lag er denn auch in der Zigarettenpause: flugs klappte ich den Deckel zu. Aber auch Waldmäuse lassen ihr Recht haben. Und einem an würstigen, gesunden Waldstrom Gewohnheiten laute ich nicht auf dauernd in einer Mäusmutter erhalten. Ich wollte ihn auch betrachten können, diesen gewöhnlichen Schwermüder. Darum die Tür am Vogelforb offen und den Deckel der Zigarettenpause nur leicht davor geschoben. Elliott sprang er wie ein goldgelber Fels zu seiner Frau hinein, raste fünf, sechsmal vom Boden zum Dach rings durch das Mäusgitter, sah dann eine Weile still, blickte die Kleinen, belächte sie und guckte mich dann lässig hinter seinem männlichen Schnurrbart weg an.

Aber er war doch ein schlechter Familienvater — oder vielleicht nur ein schlechter Chemiker. Sie vertrugen sich schon nach wenigen Tagen nicht. Die sonst so friedliche Mäusmama wurde sarkastisch und er — „bissig“. Zähne hatte er dazu! Ich glaubte erst, bei ihm sei es nur der Grimm, daß die Mutter vergittert waren. Aber der Grund lag tiefer: es war das untrügliche Kinnstachel, was in ihm kochte. Ich flüchtete

Speckelarte vor. Man wählte Fische, die es nur in diesem See nach einem leichten Wein dazu.

Alles machte sich swanglos. Die Natur befehle die Konvention.

Sie hieß Frau von Rens, Geliebten nach halbjähriger Ehe. Mayon hieß sie auch noch. Er bestellte nach einer Umkle mit Früchten, Behälter gab es nicht, auch Sekt nicht, nur einen kleineren Behälter. Gut. Beim dritten Glas des kleineren Weins begann sie zu erzählen:

„Ja, es ging nicht mehr mit meinem Mann. Wenn es noch eine Nation aus besseren Kreisen gewesen wäre, aber eine Kellnerin! Und aus einer gewöhnlichen Kneipe! Er trug bedingte nach hier.“

Orlan konnte es nicht beargen.

„Gott, ich bin eine moderne Frau und sonst gar nicht so — aber eine Kellnerin aus einer Kneipe! Sie verstehen.“

Er verstand.

„Wir trennten uns im Guten. Ich kehrte zu meinen Eltern zurück, auf unser Schloss Treuburg. Aber dann wurde es mir dort zu einsam: ich entbehrte Theater, Konzerte, Großstadttrieb, Sie verstehen.“

Er verstand.

„Nun hatte ich mich abwechselnd in Wien, München, Berlin auf.“

„Benediktenswert“, meinte er.

„Ja, und schließlich auch in den großen Städten: Karlsbad, Marienbad, Wiesbaden. Nur nicht.“

Ob sie sich nicht nach einem festen Heim sehnte?

„Vorläufig nicht. Später, wenn ich genug habe... wenn es mir über ist, Sie verstehen.“

Er verstand.

„Nicht! Ich bin auf den Tisch. Aber ist hier denn gar nichts Anständiges mehr zu haben, Schokoladencis wenigstens?“ Und nicht einmal Sekt. Aber vielleicht ein guter Kognak.“

Die Kellnerin zog herbei. Hier gab es nur Sektortorte und Vanillekuchen. Doch auch Kognak, sehr guten Cognak.

„So ein Biß! Da bin ich anders gewöhnt!“

„Es war keine Zigarette mehr in ihrer Dose — er füllte sie neu: hübsch war das Gut, aber die Zigaretten...“

„Ich habe es von einem Herrn gelehrt bekommen, es war kein eigenes: ja, er konnte kein anderes bekommen, das so hübsch war.“

„Nun ja.“

„Aber, bitte, hier mein ältester Zigarettenpapier ist richtig gekennzeichnet.“ — Sie wies ihn vor: M. v. R.

richt: er war ein reisender Sänger, mußte nur erst in Stimmung kommen! Also ich tat das versüßte Ehepaar auseinander. Jedes bekam seinen Käfig. Nun wurde das Männchen, das sich sehr gern in die warme Hand nehmen ließ, bald recht zahm. Es kletterte mir am Reibe herum, schmitz auf dem Schreibtisch die Linie auf die Manuskripte, da der Restteil des im Entenstehenden Halters so sehr zum Ragen verlor, machte einen mahlenden Versuch, sich als eine Art von „Wasserleiche“ in einem Rauf mit Milch zu produzieren, und hatte keine Lust daran, hinter einem großen kunkelnden Kristallglas, dessen mildes Dunkel ich auslief gar nicht mehr verstand, den „Hängestrid“ durchzunagen. Da — das war ein kolossales Vergnügen!

Eines Nachmittags in der Dämmerung ließ ich die lautlose Stille des Waldes und das würstige Aroma des Abends hereinbringen in das sich in fahlen Tönen verfarbende Zimmer. Die Uhr an der Wand schlug wie aus der tiefen Stille des Abends, die hereinmet in den dunklen Raum, fast noch leiser. Da hielt nahe vorm Fenster ein merkwürdiges zartes Singen an. Ein Vogel plauderte noch sehr des eigenen kleinen Liedes aus der tagessmüden Brust. Ich lachte vorlennen. Kann das eine Rotbrust sein — ein Rotkehlchen? Wie das alles wunderbar zusammenhängt ist, und doch nicht ohne eine gewisse Verblüffung in dem beschriebenen Lied.

Aber nun hör ich's — es klingt gar nicht durch das Fenster. Nicht hinter der grünen Gardine, unten aus dem Bücherregal singt der Vogel! Mit unendlich vorstichtiger Beulungst schreie ich mich heran, luge, den Vorhang ein wenig lüftend, durch den Spalt. Da steht mein Geliebter unter einer gläsernen Gardine, die umgehört zwischen einem Stok Baviere hängt und ein paar Tropfen ihres süßen Lächels nach zu einer winzigen Lache auf das Brett hat zusammenfließen lassen. Er lang ja nicht wie ein geschulter Sänger, mein Mäuspapa — aber eben wie ein leiser Trunkenbold! Ich habe ihn seit der Zeit oft zum Zechen verleitet, und es fördert mein Gewissen, daß er, wie ich glaube, am Trunk gestorben ist. Eines Morgens war er nach einem gemeinsamen Zechen mit mir und einigen Freunden marodiert. Die trauernde Witwe hat ihn um dreißigjährig Jahr überlebt und vorher noch mit fünf Sordlingen für die Erhaltung ihres Geistes und die Erweiterung meines Bekanntenkreises redliche Sorge getragen.

Diagnose.

An einer bedeutenden Universität Süddeutschlands hauste ein noch bedeutenderer Psychiater. Von viel sehr oft die an und für sich fragwürdige Aufgabe zu, Herren und Damen, die mit den Paragrafen des Strafrechtsbuchs in Konflikt gekommen waren und sich „gestrenkt“ stellten, auf ihren wirklichen Geisteszustand zu untersuchen.

Ein solcher Mensch wird dem berühmten Psychiater eines Tages vorgestellt.

Der Psychiater heißt Hecht.

Der Vorgelührte erklärt sich des letzten Namens Schuster.

Professor Hecht fixiert den Schwachsinnigen und läßt die Brille.

Der Mensch namens Schuster schaut dem Professor lässig ins „Doo“.

Der Psychiater: „Wie heißen Sie?“

Der Schwachsinnige (herausfordernd): „Schuster!“

Der Professor: „Was sind Sie?“

Der Schwachsinnige: „Schneider!“

Der Professor ruht und schaut den Vorgelührten ruhig von der Seite an. Der Professor: „Sie sind Schneider?“

Der Schwachsinnige: „Jawoll!“

Der Professor wendet sich mit seinen Brillengläsern und laßt mit dürrer Stimme: „Sie heißen Schuster und sind Schneider?“

Der Schwachsinnige: „Jawoll!“

Der Professor: „Sie heißen Schuster und sind ein Schneider?“ — „Das ist doch eigentümlich — — — sehr eigentümlich!“

Der Schwachsinnige: „Sie heißen doch auch Hecht und sind ein Rindvieh!“

Die Untersuchung war daraufhin rasch beendet. Der Psychiater schrieb folgende Gutachten: Der r. Schuster zeigte sich bei der Untersuchung vollkommen normal, so daß er in vollem Umfang für seine Straftat verantwortlich erachtet!

Die Herrschaften sind ja manchmal so leichtsinnig, lassen alles im Nachhinein liegen... — Sie hielt erschrocken ein.

Wie, bitte?

„Ja ja, auf diese Weise hätte ich ihn beinahe einmal verlor, aber das Stubenmädchen hat ihn mir nachgeschickt.“

Es gibt eben immer noch ehrliche Leute, auch unter Hotelpersonal. Und so ein Stubenmädchen in einem erstklassigen Hotel steht sich überhaupt ganz auf die Trinkfelder... und dann eignet man sich so gute Manieren an im täglichen Verkehr mit all den vornehmen Herrschaften und Damen... Wie mitfühlend sie war! Er konnte ihren Mann nicht begreifen.

Die Torte war gut, es war natürlich keine echte Sachertorte, aber doch beinahe.

Sie gab vier Stück. Und fünf Kognaks trank sie.

Die Farben röteten waren untergegangen in ein tiefes Blau mit Mondlicht.

„Beinahe so schön wie in der Oper“, meinte sie.

Er lächelte. Wie kein sie ironisierte!

„Ach Oper! Und erst so eine selbe Operette!“

Ganz sentimental wurde sie.

Ob sie mahlisch ist?

O aber und wie! Bisher spielte sie, und singen konnte sie.

Als Kind hatte sie immer oben bei der Orgel mitsingen müssen, und alle hatten gemeint, sie solle zum Theater gehen.

Aber die Eltern wollten natürlich nichts wissen von so einem unvolenden Beruf, da mußte sie... na ja, also natürlich beiraten mußte sie.

Eigentlich hatte sie ein Großfürst heiraten wollen.

Tatsächlich! Ich war damals goldblond, wissen Sie, aber das Haar ging so aus, da ließ ich es wieder dunkel werden.

Es stand mir ja sehr abnehmend zu meinen schwarzen Augen. Und voll war ich appa. Ja, und der Großfürst war einfach ganz was. Aber mein Eltern meinten, Rußland wäre zu unklar, Sie wissen doch, in unseren guten Kreisen ist man immer für das Sittliche...“

Ob sie wohl ein bißchen beschwipst war? Orlan sah sie tanzend von der Seite an. Dort ironisierte sie wie vorher? Jedenfalls war sie hübsch. Und amüsiert.

Sie deutete sich leicht über den Stuhl und winkte der Kellnerin: „Sie Fräulein, bringen Sie doch mal die ganze Kognakflasche! Immer so tropfenweis, das ist nichts.“

Sie war wirklich beschwipst. Orlan war ein wenig belotat: wie sollte das weitergehen?

Die Kognakflasche verlor mehr und mehr an Inhalt... „Ja, und dann war da mal ein Amerikaner, so ein ganz

Phantasie.

Von Jolisa Meh.

Er sah unter den Kaskaden am See und langweilte sich. Die Landschaft war herrlich: der abendliche rot-gold gestrichelte See, der sich grün färbende Himmel, dieses bunte Kaskaden, doch, durch das Abenddunkel lachte. Aber das alles war unbedeutend für ihn, weil niemand sich mit ihm in den Genuß teilte, und er brauchte Kameradschaft im Empfinden.

Das Gaskhaus schien ausgetrocknet. Die Sommergäste waren verflattert: ruderten, legelten, fuhren mit dem Motorboot. Wenn es ihm die Gasse wollte, Orlan ein paar Tage bleiben. Er war ins Blaue hineingefahren, ohne bestimmte Pläne. Er wollte immer auf das Wunder. Jeweils kam es vor, daß er es fand, aber er mußte immer bald entdecken, daß es kein Wunder war. Jetzt sah er hier an dem berühmten See und lachte in Stimmung zu kommen. Hinter ihm erklang ein kurzer leiser Schritt, ein leises Rauschen von Frauenkleidern. Zu gut ersagen, sich umzubilden, wartete er auf ein Vorüberkommen.

Eine Dame, mittelgroß, schmal, das Haar von warmem Braun.

Sie ging nach dem Landungsteg, lehnte sich gegen die Holzhallustrade und blühte ins Helenlole.

Langsam belebte sich ihm die Landschaft, er sah sie nicht nur mehr, er fühlte sie: Wasser, Luft, Beleuchtung; die etwas außerordentlichen Farben, die sich verleinerten, sie mehr die Sonne laut, Schwäne saßen über den See. Es war wirklich still in diesem Bild. Und wie die Frauenfigur hineinstapelte sie wurde zum Mittelpunkt, dezentrierte alles andere zum Rahmen.

Man sollte sich diesen See wirklich näher ansehen, nicht nur von hier aus, wo die Kaskaden so viel fortnehmen.

Orlan ging nach dem See und blühte sich gegen die Holzhallustrade. Ob das die Dame wirklich hatte? Etwas Silbernes fiel hin, das dem Aufschlagen klang. Orlan stürzte vor und hob es auf: ein Zigarettenetui.

„Lustig! Dank.“

„Wundervoller Abend.“

Das Gespräch war da. Die Landschaft verlor wieder an Interesse. Man würde sie ja noch lange genug haben: Morgen, Mittag, Abendstimmung, Sonnenbeleuchtung, Mondbeleuchtung.

Man lebte sich an einen der runden Eisenbänke. Die Kellnerin kam, deckte eine weiß Serviette auf und legte die

